

FILM

Zwischen den Kulturen

Im Dokumentarfilm «Reset Restart» von Judith Lichtneckert findet ein Basler in Südkorea seine familiären Wurzeln und ein neues Leben.

Der Basler Mischa Steiner fasst Mitte 30 einen radikalen Entschluss: Er kündigt seine Arbeit als IT-Experte und die Wohnung, um sich in Südkorea auf eine Spurensuche zu begeben. Denn Mischa Steiner ist ein Adoptivkind; im Alter von dreieinhalb Jahren war er nach Basel gekommen. Lange Jahre blieb seine Adoption ein Tabuthema – «verdrängen, verdrängen, verdrängen». In Seoul findet er Familienmitglieder, Tante, Nichten und Neffen.

In der Schweiz habe er, nicht nur durch sein asiatisches Aussehen, immer gewusst, dass er anders sei. In Seoul sagt er: «Ich fühle mich körperlich anders, ich fange an, mich anders zu spüren.» Stück für Stück erfährt

er mehr, gewinnt eine Art neue Identität. Er erhält ein Foto seines verstorbenen leiblichen Vaters: «Ich suchte sofort nach Ähnlichkeiten mit mir.» Beim Vergleichen vor dem Spiegel entdeckt er Verwandtes – die Lippen, die Nase.

Glücksmomente, Schmerz und Wut

Seine Spurensuche bringt etliche Glücksmomente mit sich, birgt aber auch Schmerzliches. Wie die Wut – «auf die koreanische Regierung, über den Umgang mit Adoption, gegen die Geburtseltern, gegen mich».

Der Debütfilm von Regisseurin Judith Lichtneckert ist eine Langzeitbeobachtung. Er

beginnt 2009, als sich Mischa Steiner für das Weggehen entscheidet. Fünf Jahre später ist er in Korea liiert und Inhaber einer Start-up-Firma. Er hat sich entschieden, in seiner einst fremden Heimat zu bleiben. Eine Rückkehr in die Schweiz ist für ihn kein Thema. «Ich habe Frieden geschlossen mit meinen biologischen Eltern.»

Mischa Steiner ist nur einer von schätzungsweise 200 000 südkoreanischen Kindern, die ab Mitte der 1950er-Jahre ins Ausland weggegeben wurden. Allein die Schweiz zählte rund 1200 Adoptionen aus Korea. Das Phänomen erhält am Basler Beispiel ein Gesicht und eine Geschichte.

Urs Hangartner

Reset Restart

Regie: Judith Lichtneckert
Ab Do, 8.12., im Kino



Ähnlichkeiten: Mischa Steiner mit dem Foto seines toten Vaters

TIPPS



Film: I, Daniel Blake

Ken Loach (80) bleibt mit seinem neusten Werk der britische Altmeister des sozialrealistischen und eminent politischen Films. Für «I, Daniel Blake» gab es in Cannes die Goldene Palme und in Locarno den Publikumspreis. Loach erzählt nach dem Drehbuch seines langjährigen Mitarbeiters Paul Laverty von Menschen, die sich im Kampf gegen die Mühlen der Bürokratie verbünden und Menschlichkeit hochhalten – humorvoll und ohne den Ernst der Lage zu verraten. Mit Dave Johns in der Titelrolle und Hayley Squires (Bild).

Regie: Ken Loach
Ab Do, 8.12., im Kino

Film: L'Odyssee

Die Verfilmung der Lebensgeschichte von Jacques-Yves Cousteau. Der französische Meeresforscher wurde dank seiner Expeditions-Filme zum Star. Allerdings kennt dieses Leben auch Schattenseiten. Cousteau manipulierte die Wirklichkeit, griff fatal in die Natur ein und kooperierte mit Ölkonzernen. Er war von einem unbändigen Fortschrittsglauben getrieben. Mit Lambert Wilson, Audrey Tautou, Pierre Niney.

Regie: Jérôme Salle
Ab Do, 8.12., im Kino

Film: Safari

Der österreichische Regisseur Ulrich Seidl hat sich wieder ein spezielles Sujet vorgenommen: die Spezies der Grosswildjäger, und zwar nicht die Reichen und Schönen, sondern Durchschnittsmenschen aus Deutschland oder Österreich. Sie töten als Jagd-Touristen exotische Tiere in Afrika. Der etwas andere Ferienfilm.

Regie: Ulrich Seidl
Ab Do, 8.12., im Kino